

HARTZ IV

## Schlechtes Zeugnis

Der Bundesrechnungshof (BRH) übt scharfe Kritik an der Arbeit der 69 sogenannten Optionskommunen, die in Eigenregie für Langzeitarbeitslose zuständig sind: Ihnen sei es „bislang nicht annähernd gelungen, alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen aktiv in den Integrationsprozess einzubinden“. Zudem seien die erhobenen Daten nicht vollständig und zum Teil fehlerhaft. Dies geht aus einer 21-seitigen Mitteilung des Rechnungshofs an das Bundesarbeitsministerium hervor. Die Prüfer untersuchten, inwieweit die Optionskommunen Maßnahmen nutzen, um Hartz-IV-Empfänger bei der Arbeitssuche zu unterstützen. Ergebnis: Mit über einem Drittel der erwerbsfähigen Hartz-IV-Empfänger wurde nicht einmal ein Beratungsgespräch geführt, mit mehr als der Hälfte wurden keine Eingliederungsvereinbarungen geschlossen, für 61 Prozent wurde kein Vermittlungsprofil erarbeitet. Warum die erwerbsfähigen Hartz-IV-Empfänger nicht dazu animiert wurden, Arbeit zu suchen, so der BRH, „dokumentierten die kommunalen Träger in keinem der Fälle“. Zudem sei es „nicht hinnehmbar“, dass die Hälfte der erwerbsfähigen Partner in Bedarfsgemeinschaften nicht bei der Jobsuche unterstützt würden.



Airbus-Tankflugzeug (Simulation)

AIRBUS / ACTION PRESS

AIRBUS

## Ende des US-Abenteuers

Massive Proteste Deutschlands und Frankreichs gegen unfaire Ausschreibungsbedingungen bei der Vergabe eines Milliardenauftrags zum Ersatz von 179 Tankflugzeugen der U. S. Air Force haben offenbar wenig Chancen auf Erfolg. Als Generalunternehmer für den ausgeschiedenen Mitbieter EADS/Airbus fungiert seit 2005 der US-Rüstungsgigant Northrop Grumman. Doch dessen Manager dürften kaum Interesse haben, sich mit dem US-Verteidigungsministerium als ihrem wichtigsten Kunden anzulegen. Der US-Konzern hatte damals eingewilligt, sich mit den Europäern um das 35-Milliarden-Dollar-Projekt zu bewerben. Doch die Top-Manager, die den

transatlantischen Pakt zu jener Zeit besiegelten, sind längst ausgeschieden. Der neue Northrop-Grumman-Chef Wes Bush verfolgt eher einen pragmatischen Kurs. Bereits im Dezember, kurz vor seinem Amtsantritt, drohte er, aus dem Bieterwettbewerb auszusteigen, wenn das stark auf den Konkurrenten Boeing zugeschnittene Konzept nicht geändert werde. Außerdem kündigte er an, die Konzernzentrale von Los Angeles an den US-Regierungssitz in Washington zu verlegen. Dass ausgerechnet er nun zusammen mit den Europäern für den Tankerauftrag kämpft und dadurch womöglich andere US-Rüstungsaufträge für sein Unternehmen gefährdet, erscheint unwahrscheinlich. Eher abschrecken dürfte beide Unternehmen auch, dass die US-Regierung bei ihrer Tanker-Bestellung erstmals einen Festpreis vereinbaren will.

GESUNDHEIT

## Prekäre Haushaltslage

Deutschlands drittgrößte gesetzliche Krankenkasse, die DAK, hat offenbar größere finanzielle Probleme als bisher angenommen. Wie interne Zahlen aus dem Ersatzkassenverband belegen, wird die Krankenversicherung die monatlichen Zusatzbeiträge ihrer Mitglieder noch in diesem Jahr erhöhen müssen. Derzeit liegen sie bei acht Euro. Die Krankenkassen sind gesetzlich dazu verpflichtet, Rücklagen in Höhe von mindestens 7,5 Tagesausgaben zu bilden. Ohne Zusatzbeiträge von bis zu 15 Euro monatlich wird die DAK, die im vergangenen Jahr ein Defizit von mehr als 200 Millionen Euro verbuchte, diese Vorgabe nicht erfüllen können. Die dünne Finanzdecke der Kasse sorgt auch innerhalb der DAK für Unruhe. In einem internen Schreiben des Hauptpersonalrats beschwert sich das Gremium, dass die Versicherung „in den letzten fünf Jahren eine rapide Verschlechterung der Kennzahlen erfahren hat“. Kritik äußerte der Personalrat zudem an den verkrusteten Verwaltungsstrukturen. „Aufgrund komplizierter Arbeitsabläufe, einer mangelnden Technik und unzähligen Schnittstellen ist der Arbeitsaufwand erheblich gestiegen“, heißt es in dem Schreiben. Zudem fühlen

sich die Beschäftigten noch durch allzu positive Durchhalteparolen im Intranet „veralbert“. Einem DAK-Sprecher zufolge gibt es keine Pläne, die Zusatzbeiträge zu erhöhen. „Wir rechnen am Ende des Jahres 2010 mit einem leichten Überschuss“, sagte er.



DAK-Zentrale in Hamburg

LUKAS BARTH / DPA